

Gesundheit

Fortschritte bei der Zahngesundheit

Die Zahngesundheit hat sich im Alb-Donau-Kreis und in Ulm bei Grundschulern in den letzten fünf Jahren weiter verbessert. Alle zwei Jahre werden die Erst- und Zweitklässler der Grundschulen im Alb-Donau-Kreis und in Ulm von der Schulzahnärztin untersucht. Während im Schuljahr 2006/2007 im Alb-Donau-Kreis 56 Prozent der Schüler naturgesunde Zähne hatten, waren es fünf Jahre später 59 Prozent. In der Stadt Ulm stieg im gleichen Zeitraum der Anteil an Schülern mit naturgesunden Zähnen von 50 auf 52 Prozent.

Dennoch fällt bei den Reihenuntersuchungen auf, dass der Anteil der Kinder mit Nuckelflaschenkaries zunimmt. Eine Studie der Universität Hamburg bestätigt dies: Demnach leiden in Deutschland bereits 10 bis 15 Prozent der Kinder an Nuckelflaschenkaries, Tendenz steigend.

Neben der Gruppenprophylaxe in den Kindergärten und Schulen wird deshalb die flächendeckende Aufklärungsarbeit der jungen Eltern immer wichtiger, um Nuckelflaschenkaries zu verhindern. Die Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege bildet bereits Hebammen, Ernährungsfachfrauen, Tagesmütter und Eltern in den U-3-Gruppen der Kindertagesstätten zu Multiplikatoren aus.

Eltern aus Ulm werden darüber hinaus noch flächendeckend über das Projekt „Babyta-



Materialien der AG Jugendzahnpflege für die „Babytasche“.

sche“ erreicht. Ziel ist dabei, dass alle 1.100 Familien mit Neugeborenen in allen Stadtteilen von den Mitarbeiterinnen der AG West Ulm und des Zentrums Guter Hirte einmal besucht werden. In zwangloser Atmosphäre erhalten die Eltern

mit der Babytasche Informationen rund um Ihr Baby wie auch Anregungen und Hilfen zum Umgang mit ihrem Kind zuhause. Die Babytaschen sind auch mit Babyzahnbürsten, zahnärztlichen Kinderpässen und informativen Flyern bestückt.

Einschulungsuntersuchungen – Einführung einer neuen EDV-Erfassung

Nach umfangreichen inhaltlichen Änderungen in den letzten Jahren kam in diesem Jahr eine neue Herausforderung auf das Einschulungsteam des Fachdienstes Gesundheit zu: Für die Dokumentation und Datenverarbeitung wurde ein neues landeseinheitliches EDV-System eingerichtet.

Bislang wurden die Daten handschriftlich erfasst und spä-

ter in anonymisierter Form im Landesgesundheitsamt ausgewertet. Da zum Einschulungsjahrgang 2012 das Verfahren im Landesgesundheitsamt in Stuttgart umgestellt wurde, mussten auch alle Gesundheitsämter in Baden-Württemberg in diesem Jahr ihre Erfassung anpassen.

Mit Hilfe des neuen Programms werden nun die Einschulungsuntersuchungen orga-

nisiert und die Daten eingegeben; anschließend anonymisiert, elektronisch nach Stuttgart übermittelt und dort ausgewertet. Damit die Datenerfassung direkt vor Ort bei der Untersuchung erfolgen kann, wurden alle sozialmedizinischen Assistentinnen (SMA) mit Laptops ausgestattet.

Die notwendigen Schulungen und die in der Anfangsphase nicht ausbleibenden Schwierigkeiten waren für alle Beteiligten eine Herausforderung. Ohne die tatkräftige Unterstützung des Fachdienstes Organisation und Medien des Landratsamts wären sie nicht zu meistern gewesen. Trotz dieser Unterstützung ergeben sich bei den SMA und Ärztinnen neue Aufgaben im administrativen EDV-Bereich, für die personelle Ressourcen freigestellt werden müssen.

Mit dem neuen System können jetzt – wie gesetzlich vorgeschrieben – die untersuchten Kinder mit den Meldelisten der Einwohnermeldeämter abgeglichen werden, so dass gewähr-



Sozialmedizinische Assistentin erfasst die Untersuchungsergebnisse bei der Einschulungsuntersuchung.



EDV-Administration durch eine sozialmedizinische Assistentin mit Unterstützung durch einen Mitarbeiter des Fachdienstes Organisation und Medien.

leistet ist, dass die Untersuchungen flächendeckend erfolgen. Die Organisation, die Erstellung von Befundberichten und Anschreiben wird zunehmend erleichtert. Weiter können mit Hilfe des Programms Eltern, Kindertageseinrichtungen und Schulen schneller und sicherer beraten und Fördermaß-

nahmen eingeleitet werden.

Das neue Verfahren bietet für die Zukunft Möglichkeiten der Weiterentwicklung. So ist daran gedacht, nach und nach einzelne Teile der Untersuchung – wie z. B. Seh-, Hör- und Sprachtests – computergestützt durchzuführen.

Medizinstudentin im Fachdienst Gesundheit – ein Erfahrungsbericht

Im Landratsamt werden verschiedene Praktikumsplätze angeboten. Nach einiger Zeit sind nun auch wieder im Fachdienst Gesundheit Famulaturen, das heißt praktische Tätigkeiten im Rahmen der Ärzteausbildung

möglich und werden nach der Approbationsordnung von den Medizinischen Prüfungsämtern anerkannt. Im Herbst 2012 hat Beate Plagwitz, eine Medizinstudentin aus Ulm, eine vierwöchige Famulatur im Fachdienst



Medizinstudentin Beate Plagwitz misst unter der fachlichen Anleitung von Dr. Winfried Rill den Blutdruck.

Gesundheit absolviert und darüber folgenden Erfahrungsbericht geschrieben:

„Mit der Suche einer geeigneten Famulatur sieht sich jeder Medizinstudent spätestens nach dem Physikum konfrontiert. Als Medizinstudentin, für die im Wintersemester 2012/2013 das siebte Semester beginnt, kamen neben den üblichen Stationen Chirurgie, Innere Medizin etc., welche man noch zur Genüge im Blockpraktikum und Praktischen Jahr kennenlernt, in diesem Sommer auch das Gesundheitsamt hinzu. Doch welche Aufgaben hat das Gesundheitsamt eigentlich?

Mit dieser und anderen Fragen im Hinterkopf fand ich mich schon eine Woche später zu meinem ersten Arbeitstag im Fachdienst Gesundheit ein. Die anonyme AIDS-Sprechstunde, verbunden mit Beratung und Blutentnahmen, ermöglichte das Wissen rund um das Virus ganz praxisnah einzusetzen. Aber auch die Welt der Bakterien, noch sehr abstrakt im fünften und sechsten Semester in der Mikrobiologie, bekam nun ein Gesicht. Meldungen über eine Legionellenerkrankung führten zu richtiggehender Detektivarbeit mit Probenentnahmen von in Frage kommenden Quellen und weiterführenden Personenbefragungen. Ebenfalls spannend waren die Besuche von Wasseraufbereitungsan-

lagen und Quellen sowie die Kontrollen der Trinkwasserqualität und gegebenenfalls die Erforschung von Ursachen der Verunreinigung im Rohwasser.

Während der Einstellungsuntersuchung im Zuge des amtsärztlichen Dienstes bot sich die Möglichkeit, körperliche Untersuchungen durchzuführen. Betreuungsanfragen forderten wiederum viel Einfühlungsvermögen und ermöglichten mir unter anderem auch mal einen Blick in eine Justizvollzugsanstalt zu werfen. Interessant war bei den Einschulungsuntersuchungen zu erleben, mit welchem Geschick die Ärzte bei Sprachentwicklungstests für Kinder arbeiten, um z. B. Sprachfehler unterschiedlicher Genese zu erkennen und eventuellen Förderbedarf festzustellen.

In den gut vier Wochen bekam ich neben vielen fachlichen Impulsen auch Einblick in ein überaus hilfsbereites und professionell arbeitendes Team. Das Gesundheitsamt bietet für die Famulanten eine ganze Bandbreite an Möglichkeiten und ist eine spannende Alternative zu den üblichen Klinikfamulaturen.“

Beate Plagwitz

Durchweg gute Qualität in den Pflegeheimen

Pflege- und Betreuungsleistungen für pflegebedürftige und alte Menschen müssen in einer Qualität erbracht werden, die ein höchstmögliches Maß an Lebensqualität sicherstellt. Entscheidend dafür sind gute Rahmenbedingungen, insbesondere ein gut ausgebildetes und engagiertes Pflegepersonal in den Heimen.

Der Heimaufsicht kommt im Bereich der Pflege eine sehr große Bedeutung bei der Sicherung der Qualität zu. Ihre wichtigste Aufgabe ist es, als unabhängige Instanz die Bewohner vor Beeinträchtigungen zu schützen und deren Interessen zu wahren. Die Heimaufsicht des Landratsamts achtet darauf, dass die Heime ihre Aufgaben und Verpflichtungen gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern erfüllen. Ganz entscheidend ist dabei auch, die Heime in ihrer Arbeit durch gute fachliche Beratung zu unterstützen.

Im Alb-Donau-Kreis geschieht dies durch unangemeldete Heimüberprüfungen, die grundsätzlich ein Mal im Jahr erfolgen. Derzeit gibt es 24 Altenpflege- und elf Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen mit insgesamt 1.781 Plätzen, die regelmäßig überwacht werden.

Ein Team, bestehend aus einer Fachkraft des gehobenen Verwaltungsdienstes, einer Ärztin oder eines Arztes des Gesundheitsamtes sowie einer externen Pflegesachverständigen prüft dabei insbesondere folgende Bereiche: Personalausstattung, Dienstplangestaltung, Hygiene, freiheitsentziehende

Maßnahmen, Beschäftigungsangebote für Bewohner und Tagesstrukturierung, bauliche Gegebenheiten, Pflegedokumentation und stichprobenartig – nach vorheriger Zustimmung der Betroffenen oder ihrer gesetzlichen Betreuer – den Pflegezustand von Bewohnern.

Im vergangenen Jahr wurden keine gravierenden Mängel festgestellt, welche weitere förmliche Anordnungen oder Bußgeldbescheide erforderlich gemacht hätten. Bei der ganz überwiegenden Zahl der Heime im Alb-Donau-Kreis ist eine gute bis sehr gute Pflege- und Betreuungsqualität gegeben.



Abschlussbesprechung bei einer Heimüberprüfung.